

gut mit Oel versehen, sobald an demselben Mangel eintrat. Auch hierin hat die Mode Aenderung geschaffen: Heutzutage bilden die Oelbehälter spitze, kegelförmige Vertiefungen, für die sichtbaren Steinlöcher wählt man statt der früheren farblosen Steine möglichst dunkel gefärbte Rubine. In diesen engen Behältern wird die darin enthaltene kleine Menge Oel durch reibende Bewegung der Zapfen fortwährend mit bewegt und erwärmt; auch der Farbstoff mancher Rubine scheint sehr schädlich zu wirken, denn man kann sehr oft und vorzüglich bei rothen Rubinen mit schmalen Oelbehältern beobachten, wie das Oel nach einer verhältnismässig sehr kurzen Zeit klebrig geworden ist und eine dicke, an der Spitze des Zapfens anhaftende Haube gebildet hat.

Es ist betrübend, wenn man beim Zerlegen einer sonst ausgezeichneten Uhr findet, wie das Oel verschwunden ist, entweder von der Platte der Decksteine aufgesogen oder in den Zwischenräumen der zu nahe gerückten Triebstäbe verschwunden; diese kleinen Zwischenräume der Triebe erleichtern die Aufbrauchung des Oeles ungemein; sollte man diesen schweren Fehler nicht irgendwie abhelfen können?

Wir sagten bereits, dass sich das Oel vortrefflich auf dem Boden flacher, cylindrischer Ausdrehungen hält, deren Rand leicht unterhöhlt ist; das Oel findet unter den geneigten Seitenwänden einen Aufenthaltsort, an welchem es sich immer flüssig erhält. Ferner ist zu bemerken, dass in gut gebauten Ankerhemmungen der Arm der ausgehenden Hebung mit seinem Steine einen rechten Winkel bildet, welcher der Ruhe des Rades soweit nahe liegt, dass bei jeder Doppelschwingung die Zähne des Rades sich mit dem Oel benetzen können, das man wohlbedacht in jenen Winkel gegeben hat; letzterer bildet somit einen unersetzlichen Oelbehälter. Wäre es nun nicht möglich diese Eigenschaft von Winkeln auszunutzen und an den stärkeren Zapfen solche Aussenkungen anbringen zu können? Es gilt nur die Form der Aussenkung so zu regeln, dass das Oel gehindert wird, in das Trieb zu laufen, indem man die Anziehung, welche bei so stark genäherten Theilen eintreten muss, durch die Form des Winkels aufzuheben sucht.

Man sieht, dass es in der modernen Taschenuhrfabrikation noch lange keinen Stillstand geben wird, sondern dass durch das Einschlagen jetzt noch unbenutzter Wege sich manche Verbesserung erzielen liesse. Solche Versuche anzustellen, kann nicht allein Sache der Fabrikanten, sondern vor allem auch der Fachschulen sein. Der Verfasser obigen Artikels, Modeste Anquetin, ermuntert darin besonders die Pariser Schule, auf diesem Felde vorzugehen, um einen besonderen Typus der „Pariser Uhr“ zu schaffen, welcher neben den grossen Vorzügen der Schweizeruhr noch seine besonderen Vortheile besässe. Auf diese Weise hofft der Verfasser, der, gegen die Zeit Louis Philipp's so bedeutend zurückgegangenen Pariser Uhrenindustrie einen neuen Aufschwung zu verleihen.

(Revue chronométrique.)

Patentschriften zur Klasse 83: Uhren.

(Fortsetzung des Verzeichnisses aus Nr. 32 des vorig. Jahrg.)

Die nachfolgend verzeichneten, im Verlaufe der Monate Juli bis Dezember 1885 herausgegebenen Patentschriften der Klasse 83 sind auch in einzelnen Exemplaren durch die Expedition unseres Journals zu beziehen, pro Exemplar 1 Mk. 10 Pfg. bei portofreier Zusendung.

Nr. 31800. Firma M. Winterhalder & Hofmeier in Schwärzenbach bei Neustadt (bad. Schwarzwald): „Viertelstunden-Schlagwerk ohne Viertel-Staffelrad“.

Nr. 31885. Firma M. Winterhalder & Hofmeier in Schwärzenbach bei Neustadt (bad. Schwarzwald): „Viertelstunden-Schlagwerk mit Repetition“.

Nr. 32233. Wilhelm Osborne in Dresden: „Neuerung an Uhren“. (Die 24 Stunden-Uhr; siehe in Nr. 29 des vor. J.)

Nr. 32146. August Müller in Hettstädt a. Harz: „Selbstthätige Stellvorrichtung für Uhren“.

Nr. 32449. Gebrüder Junghans in Schramberg (Württemberg): „Aufzugs- und Stellvorrichtung für Taschenuhren“.

Nr. 32478. Josef Tekauz in Wien: „Aufzieh- u. Zeigerstell-Vorrichtung für Pendeluhr, ausserhalb des Kastens befindlich“.

Nr. 32494. Otto Fleischhauer und C. Ruhnke in Berlin: „Hebel für Kalenderuhren“. (Abbildung und Beschreibung dieser Verbesserung für den Mechanismus von Datumwerken siehe in Nr. 35 des vorig. Jahrg.)

Nr. 32798. Josef Fischer in Wien: „Ziffernzeiger-Mechanismus an Uhren, Zählwerken und Kalenderuhren“.

Nr. 32827. Karl Mulot in Münster (Reg-Bez. Wiesbaden): „Weckeruhr mit einmaliger Einstellung für mehrere Tage“.

Nr. 33136. James Kendal und Marc Laval in London: „Uhr mit zwei Zifferblättern und dazu gehörigem Zeigerstellwerk“. (24 Stunden-Uhr.)

Nr. 33129. Martin van Buren Ethridge in Boston und John Swann in New York: „Uhrenzifferwerk zur Angabe von 24 Stunden in fortlaufenden Zahlen“.

Nr. 33114. William Franklin Gardner in Baltimore: „Neuerung an Vorrichtungen zur elektrischen Regulierung von Uhren“.

Nr. 33134. Uhrenfabrik Furtwangen, Aktiengesellschaft in Furtwangen (bad. Schwarzwald): „Uhr mit einem als Motor wirkenden Pendel“.

Nr. 33543. Gebr. Wilde in Villingen (Baden): „Schlagwerk für Uhren mit Repetition“.

Nr. 33541. Grünwald & Frensel in Köthen (Anhalt): „Selbstthätiger Sicherheitskontakt für elektrische Normaluhren“.

Nr. 33544. L. N. van Bommel in Maastricht (Holland): „Vorrichtung zum leichten Auswechseln der Triebfeder bei Federzug-Uhrwerken“. (Abbildung und Beschreibung siehe in Nr. 52 des vorig. Jahrg.)

Nr. 33540. Andreas Gulbrandsen Hovde in Hønefos (Norwegen): „Vorrichtung an Uhr-Schlagwerken, welche direkt durch das Zeigerwerk betrieben werden“.

Nr. 33657. Joseph Sittle in Augsburg: „Anzeigewerk für Uhren zur Anzeige von National- und Universalzeit“.

Nr. 33641. Joseph Adler in Leipzig: „Taschensonnenuhr mit durch Magnetsadel bewegtem Zifferblatt“.

Nr. 33738. H. F. Hambruch in Hamburg: „Uhr mit Schraubenfeder als Triebfeder“. (Abbildung und Beschreibung siehe Nr. 50 des vorig. Jahrg.)

Nr. 33736. Hiram Washington Hayden in Waterbury (Connecticut, V. St. A.): „Aufzug- und Zeigerstell-Vorrichtung für Remontoiruhren“.

Nr. 32746. H. Becker jr. in Burgdorf (Hannover): „Neuerung an Knopfauzügen für Taschenuhren“. (Abbildung und Beschreibung siehe in Nr. 39 des vorig. Jahrg.)

Nr. 34064. Van de Plancke frères in Courtrai: „Elektrische Aufziehvorrichtung für Uhren mit Federgang“.

Ueber Abzahlungs-Geschäfte.

Die Abzahlungs-Bazare, gegen welche die Dresdener Handelskammer in geeigneter Weise vorzugehen beschlossen hat, erfreuen sich auch in anderen Städten durchaus keiner Sympathien; es wird durch derartige Geschäfte die Borgwirthschaft gross gezogen. Allein andererseits hält man, soweit wir in Erfahrung bringen konnten, ein Vorgehen gegen dieselben nicht für geboten, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil man annimmt, dass die Konsumenten selbst nach einem Versuche in dieser Richtung bald wieder zum Baareinkauf zurückkehren. Die Abzahlungsraten werden für den Käufer eine Last, die auf die Dauer schwerer in das Gewicht fällt, als das einmalige Geldausgeben. Die Waaren bleiben so lange Eigenthum des Verkäufers, bis die letzte Rate beglichen ist; bei nicht pünktlicher Bezahlung kann der Verkäufer die Waare zurückverlangen und so lange behalten, bis die Zahlungen fortgesetzt werden. Das sind Uebelstände, welche allerdings hinreichend Veranlassung geben, dass der Konsument die Art des direkten Einkaufes mit sofortiger Zahlung vorziehen wird. Am meisten dürfte diesen Bazaren die Existenz verleidet werden, schreibt der „Diamant“, wenn bei gerichtlichen Urtheilen, wie es kürzlich am Amtsgericht in Leipzig geschehen ist, das Urtheil begründet wird nach der Ansicht, dass die Geschäftspraxis der Abzahlungsbazare nur Scheinkäufe abschliessen und nicht Miethverträge, und dass dagegen bestimmt angenommen wurde, es handele sich aber seitens der Käufer um wirkliche Kaufverträge. Hiernach können die Verkäufer nur die Restsumme einklagen, aber kein Eigenthumsrecht mehr an den Sachen haben.